

Wohnungsraeumung a la Hrvatski

23. Juli 1993. Heute ist eine Wohnungsraeumung angesagt. Die Familie Boskovic* - Frau, Mann und ein Kind - leben seit Oktober 1991 in einer Wohnung, die zuvor der Jugoslawischen Volksarmee JNA gehoerte. Nach der Unabhaengigkeit ging sie in den Besitz der kroatischen Regierung ueber und untersteht dem Verteidigungsministerium. Da die Familie ihre Wohnung im obersten Stockwerk des Hochhauses am Rande Zagrebs noch von der alten Armee zugesprochen bekommen habe, halte sie sich illegal dort auf - so die Begrueudung fuer den Raueumungsbefehl, den Familie Boskovic am 1. Juli erhalten hat. Im folgenden der Tagesablauf einer Wohnungsraeumung auf kroatische Art.

Roland Brunner, Zagreb 23.7.1993

10.00 Uhr: Die Raeumung ist auf 10.30 Uhr angesagt, aber schon um 10 Uhr treffen sich NachbarInnen, AktivistInnen der Antikriegsbewegung und der neugegruendeten Organisation zum Schutz vor Raeumungen DOM, lokale Presse und internationale Beobachter in der Wohnung der Boskovics. Auch ein Vertreter der ECMM (European Community Monitor Mission - Ueberwachungsmmission der EG) ist anwesend. Ganz in UN-weiss gekleidet, mit einer Armbinde in blau und schoenen kleinen Sternchen sitzt der Slowake Palo Danic mitten unter uns. Er ist schon seit Beginn des Krieges im Land und kennt als Beobachter der Menschenrechtssituation die herrschenden Verhaeltnisse gut. Dabei auch Ernst-Ludwig aus Deutschland, der schon "Raeumungserfahrung" ausweisen kann, und ein niederlaendischer Journalist.

10.45 Uhr: Die Militaerpolizei als vollziehende Macht erscheint. Der Eintritt in die Wohnung wird ihr verweigert. Man ruft die Zivilpolizei, doch diese weigert sich zu erscheinen. Die im Moment anwesenden zwei Blau- und drei Tarnuniformierten sind leicht irritiert wegen der Anwesenheit internationaler Vertreter. Mit von der Partie ist ein zivil gekleideter, dicklicher und gehaessig aussehender Mann. Tomislav Milosevic ist verantwortlich fuer das Vertreibungswesen hier. Er weigert sich allerdings, von sich aus seine Identitaet offenzulegen. Die Militaerpolizei, bewaffnet mit Pistolen, Schnellfeuerwaffen und Gummiknueppeln, weigert sich, die fuer eine Wohnungsraeumung oder auch nur schon Wohnungsdurchsuchung noetigen Papiere vorzuzeigen. Dafuer verlangt sie von uns allen die Ausweise und notiert akribisch, wer sich hier erfrecht, der jungen Staatsgewalt entgegenzutreten. Familie Boskovic betont, dass sie bei den zustaendigen Behoerden vorstellig wurde. Frau Boskovic wartet in diesem Moment vor dem Parlament, dass sie beim Premierminister vorgelassen wird, um ihren Fall neu zu pruefen.

Vanja sitzt derweil im Buero der Antikriegskampagne und haelt einerseits den Kontakt mit der Wohnung aufrecht, andererseits versucht sie, zusaetzlich ueber verschiedene Organisationen und Einzelpersonen Druck auszuueben, dass die Vertreibung gestoppt werde. Per Fax wird beim Verteidigungsministerium nachgefragt. Die Militaerpolizei bekam ihren Einsatzbefehl mit der Tagesordnung. Einen Raeumungsbefehl von richterlicher Seite koennen sie nicht vorweisen. Verstaendlich, wenn man weiss, dass die Wohnungsraeumungen der letzten 18 Monate alle gegen die Verfassung verstiessen und keine gueltige Rechtssprechung besteht.

Vesna, eines der vollstaendig anwesenden Vorstandsmitglieder von DOM, erklart den anwesenden JournalistInnen den "Fall Boskovic". Im gleichen Haus sind Dutzende von weiteren Familien vom Raeumungsbefehl bedroht. Auch in anderen Staedten

sind illegale Wohnungsraeumungen an der Tagesordnung. DOM hat heute Gruppen in sieben Staedten Kroatiens: Zagreb, Rijeka, Puia, Osijek, Kutina, Vinkovci und Karlovac.

12.00 Uhr: Die Militaerpolizei steht immer noch im Treppenhaus rum. Sie fordert alle Anwesenden, die nicht hier wohnen, auf, die Wohnung zu verlassen. Wir bleiben selbstverstaendlich. Die Situation entspannt sich etwas.

12.45 Uhr: Per Telefon erfahren wir, dass Premierminister Valentic ploetzlich krank sein soll. Er koenne darum Frau Boskovic nicht empfangen. Vertreibungschef Milosevic telefoniert mit seinem Chef, aber nichts geschieht. Slavenka*, auch sie Mitglied bei DOM, erzaehlt ihren Fall: Vierzehn Jahre wohnte sie mit ihrer Tochter in der gleichen Wohnung. Sie ist in Zagreb geboren und hat ihr ganzes Leben hier verbracht. Trotzdem ist sie Serbin - auch wenn sie bewusst die kroatische Seite waehlte. Vor drei Jahren wurde sie an der Technischen Hochschule der JNA entlassen und ist seither arbeitslos. Ihre Tochter musste sie nach Polen zu Verwandten geben, da sie nicht fuer sie aufkommen konnte. Zudem muss sie ihre kranke Mutter in Karlovac unterhalten. Am 31. Maerz dieses Jahres, um 9 Uhr abends, fuhr sie nach Polen, um ihre Tochter fuer die Osterferien heimzuholen. Um 23 Uhr drang die Militaerpolizei in ihre Wohnung ein und raeumte sie. Per Telefon erfuhr sie davon und kehrte sofort zurueck. Von 15 Militaerpolizisten, zivil und in Uniform, mit Funkgeraeten und bewaefnet, wurde sie verhoert, beleidigt, verhaftet. Ihre Papiere wurden durchsucht und beschlagnahmt. Es wurde ihr verboten zu telefonieren. Ihr gesamtes Mobiliar wurde abtransportiert. Bis heute sitzt sie auf der Strasse. Von ihrem Hab und Gut, ihren Kleidern und Moebeln hat sie nie mehr etwas gesehen. Man behauptet beim Verteidigungsministerium, von ihrem Fall gar keine Kenntnis zu haben, obwohl sie vor Gericht Recht erhalten hat und sie ihre Wohnung zurueckerhalten muesste...

13.20 Uhr: Vor der Tuere sind es jetzt 10 Uniformierte. Es kommt zu verbalen Attacken. Die Militaerpolizei behauptet, sie braeuche keine Papiere, wenn sie raeumen wolle. Per Telefon erfahren wir, dass Valentic nicht mehr krank ist, aber Frau Boskovic will er trotzdem nicht empfangen.

13.45 Uhr: Vor dem Haus stent ein Wagen mit Nummernschildern aus Karlovac. Darin sitzen die "neuen Mieter". Sie waren vor einhalb Monaten schon einmal hier bei einer anderen Vertreibung. Damals waren ihre Nummernschilder aus Mostar und ihre Anreise vergeblich... Wir erfahren, dass ein Polizist des Raeumungskommandos inzwischen in diesem Haus wohnt - in einer Wohnung, die er selber raeumen geholfen hat. Die Kommandos scheinen dafuer zu sorgen, dass sie selber nicht leer ausgehen. An einem Montag kam er bei den vorherigen MieterInnen vorbei und tat ihnen kund, sie muessten bis Mittwoch die Wohnung verlassen, weil er dann einziehen wolle. Und so geschah es denn auch.

14.10 Uhr: Der Armeeiastwagen mit ist mit etwa 10 Soldaten weggefahren. Sollten wir etwa Erfolg haben? Oder gehen sie einfach nur zum Mittagessen?*

14.50 Uhr: Frau Boskovic wartet immer noch auf den Premierminister. Die Militaerpolizei steht vor dem Haus.

15.20 Uhr: Der Lastwagen und die Soldaten sind wieder da. Hoefentlich hat es geschmeckt. Auch wir erhalten Sandwichs und Kuchen.

16.00 Uhr: Immer mehr blaue und tarnfarbige Uniformierte versammeln sich vor der Tuere. Die Stimmung wird gereizter. Die Mutter von Frau Boskovic versucht, den Offizier der Militaerpolizei zu beruhigen: "Nur ruhig - wir haben doch hier keinen Krieg." Er beginnt zu fluchen und sie zu beschimpfen: "Hier in Zagreb ist

Krieg. Das ist nicht die erste Räumung, die wir machen. Wenn wir nicht Gewalt anwenden würden, hätten wir nie Erfolg. Wir diskutieren doch nicht mit Chetnicks."

16.45 Uhr: Die Militäerpolizei dringt in die Wohnung ein und es kommt zu lautstarken Auseinandersetzungen. Der Vertreter der UNO- Ueberwachungsmission wird aufgefordert, den Raum zu verlassen. Als "Offizieller" muss er dem Befehl der Uniformierten nachkommen. Wir bleiben. Bilder werden von der Wand abgehängt und weggeräumt. In Kueche und Wohnzimmer beginnt die Wohnungsraeumung.

16.50 Uhr: Wir telefonieren mit dem Buero der Antikriegskampagne. Die Lage ist hoffnungslos. Wir koennen nichts tun, ausser mit unserer Anwesenheit gegen die Vertreibung zu protestieren. Etwa fuefzehn Uniformierte sind unterdessen daran, die Moebel rauszutragen und in den Armeelastwagen zu verladen. Die Soldaten sind mehrheitlich sehr jung, 20 bis 22 Jahre etwa. Die Vorgesetzten stehen in typischer Maennermachtpose rum: breitbeinig und mit hinter dem Ruecken verschraenkten Haenden. Alles verlaeuft jetzt sehr ruhig, alle sind bedrueckt, niedergeschlagen. Die Soldaten der 67. Kompanie leisten fachmaennische Arbeit. Waehrend des Krieges wurden sie nie an der Front eingesetzt. Ihr Krieg findet hier in der Hauptstadt statt. Bei anderen Räumungen wurden die Moebel zum Teil einfach aus dem vierten Stockwerk auf die Strasse geworfen. Diesmal - wohl auch wegen unserer Anwesenheit - geht es gesitteter zu.

18.00 Uhr: Die Uniformierten beginnen jetzt auch das Wohnzimmer zu räumen. Die Wohnwand verschwindet, die Polstergruppe, der Leuchter...

18.30 Uhr: Die Wohnung ist geraeumt. Wir sitzen auf dem Boden. Der Polizeioffizier fordert uns auf, die Wohnung zu verlassen. Wir protestieren erneut gegen das verfassungswidrige Vorgehen und erklæaren, dass wir als Gaeste der Wohnungsinhaber das Recht haetten, hier zu sein. Wir haben abgesprochen, dass wir sitzenbleiben und uns raustragen lassen wollen. Inzwischen wurden die Schloesser an den Tueren entfernt und die Militäerpolizei wird ungeduldig. Familie Boskovic beschliesst, dass wir die Wohnung verlassen wollen, ohne Widerstand zu leisten. Sie wollen sich und die anderen nicht unnoetig gefaehrdet.

19.00 Uhr: Wir stehen auf der Strasse...

Und nun? Was hat das ganze gebracht? Es ist uns diesesmal nicht gelungen, die betroffene Familie vor der Vertreibung zu bewahren. Waehrend den neun Stunden des gemeinsamen friedlichen Ausharrens und Widerstandleistens haben wir uns aber gegenseitig bekraeftigt und gestaerkt. Wir haben per Telefon erfahren, dass am gleichen Morgen eine in Pula geplante Räumung verhindert wurde. Widerstand ist also moeglich und lohnt sich auch. Es muss aber noch viel geschehen, bis das verfassungswidrige Vorgehen des kroatischen Verteidigungsministeriums gestoppt werden kann. Wir alle koennen mit internationalem Druck und direkter Hilfe und Solidaritaet an Ort mithelfen, den Widerstand zu staerken und dem Staat Kroatien nachhelfen, seinen eigenen Anspruch, ein demokratischer Staat zu sein, wahrzumachen. Die junge kroatische Demokratie leidet an ihren Kinderkrankheiten und es ist zu befuerchten, dass nur recht deftige Medizin diese zu kurieren vermag. Vorlaeufig scheint die Allmacht des Verteidigungsministeriums und der Cliquen der Regierungspartei noch ungebrochen.

PS: Vielen Dank allen, die an dieser Widerstandsaktion teilgenommen haben. Wer diese Kampagne gegen die Wohnungsraeumung unterstuetzen will, kann das ueber die Antikriegskampagne Kroatien. Spenden bitte in bar (Deutsche Mark) uebermitteln oder sonst ueber die internationale Bankverbindung der Antikriegsbewegung in Oesterreich: Kreditanstalt Graz Antiratna Kampanja 0882-20140/00 DM BLZ 11870 CA-BV, Vermerk: Stop Evictions

* Der Name der Familie wurde abgeändert, um sie nicht in zu-saetzliche Schwierigkeiten zu bringen.

Slowenien

Der Krieg ist vorbei

Roland Brunner, Zagreb

In Slowenien ist vom Krieg im ehemaligen Jugoslawien, der am 26. Juni 1991 mit dem Einmarsch der Jugoslawischen Volksarmee JNA hier begann, nichts mehr zu spüren. Der sogenannte 10-Tage-Krieg wird heute von vielen eher als Episode denn als Krieg angesehen. Slowenien hat seinen Weg nach Europa gefunden: Als einziges Land des ehemaligen Jugoslawien brauen seine BürgerInnen kein Visa für die meisten anderen Länder Europas. Mit der Erinnerung an den Krieg ist aber auch die Hoffnung auf einen schnellen Aufschwung verschwunden.

Die slowenische Zeitschrift Mladina befragt in ihrer neuesten Ausgabe die Präsidenten der slowenischen Parteien nach ihrer Meinung zu aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen. In einer langen Liste von Fragen wurde dabei die folgende gut versteckt eingeschmuggelt: "Wenn Sie die Lage des Landes in einem Wort beschreiben müssten, welchen Begriff würden Sie dabei wählen?" Im folgenden einige der kurzen Antworten, die über die Situation in Slowenien mehr aussagen, als viele lange Abhandlungen:

Präsidenten der oppositionellen Parteien: Hr. Cuk, Demokratische Partei: «Anarchie» Hr. Feltrin, Slowenische Volkspartei: «UDBA-Kommunismus» (UDBA war und ist die ehemalige jugoslawische Geheimpolizei) Hr. Jelincic, Slowenische Nationalpartei: «fuck» Hr. Grims, Sozialdemokratische Partei: «lebendig» Hr. Flajsman, Grüne Partei: «Machtkampf»

Präsidenten der Parteien an der Regierung: Hr. Stanic, Christdemokraten: «Die Situation in Slowenien kann nicht mit einem Wort beschrieben werden. Sie ist bla bla bla bla bla Hr. Kos, Vereinigte Liste: «Sandkasten» Hr. Golobic, regierende Liberale Partei LDS: «Scheisse»